

Wanderungen in und um Greiz

Eine Wanderung nach Greiz-Moschwitz und durch den Moschwitzer Wald mit historischen Betrachtungen

Einleitung

Hand aufs Herz. Wer kennt den Stadtteil Moschwitz und den erholsamen Moschwitzer Wald mehr als vom Hörensagen? In allen historischen Wanderbüchern findet sich außer den Krellenhäusern kein Hinweis auf Moschwitz, einen von 14 Greizer Stadtteilen, und den Moschwitzer Wald. Diese Wanderbeschreibung soll die Lust wecken, einen alten historischen Ort mit dem eindrucksvollen Bauernwald zu erkunden, die weiten Hochflächen zu durchstreifen, die weite Sicht zu genießen und die Liebe zu unserer schönen Heimat zu vertiefen und zu festigen. In der „Greizer Sonate“ beginnt

eine Erzählung von Hansgeorg Stengel mit folgendem Bonmot: „*Irchwitz, Moschwitz, Sachswitz, Caselwitz – Greizer Kreisgebiet ist reich an Witzten. Fröhlich wandern Greizer forschen Schritts durch ein Paradies von Geistesblitzen.*“

Viel Spaß beim Wandern dieser Art, aber auch beim Wandern auf den beschriebenen Touren im wenig bekannten Moschwitz und seiner herrlichen Umgebung.

Zur Geschichte von Moschwitz

Moschwitz, ein kleiner, beschaulicher Ortsteil, ist mit 390 m üNN einer der höchstgelegenen um Greiz, idyllisch im Südwesten der Stadt Greiz gelegen, hat er eine lange Geschichte. Die erste Besiedlung unserer Gegend im 6. Jh. ist wahrscheinlich auf die Slawen zurückzuführen, die nach der Zerstörung des Thüringer Reiches im Jahr 531 von Osten her das Land besiedelten. Später folgten deutsche Siedler. Moschwitz hatte wie viele Orte ein Vorwerk zur Versorgung umliegender Herrschaften. 1444 wird in einem Lehnbrief das Vorwerk Moschwitz erwähnt. Es dürfte ursprünglich eine Vorwerksanlage des Dölauer



Die Luftaufnahme mit der Gesamtansicht von Moschwitz (außer den Krellenhäusern) entstand in den 1990er Jahren und wurde vom Ortsbürgermeister käuflich erworben. Im Vordergrund die Buckestraße, dahinter nach links die Häuser vom Almweg (Wanderung Nr. 1), dahinter der Häuslerweg, das alte Kleinmoschwitz und etwas links das ursprüngliche Moschwitz mit den Resten des ehemaligen Rittergutes. Im Vordergrund stehen rechts die Gebäude der „Agrofarm Rima“ und anschließend die Häuser der Buckestraße, die frühere „Bucka“. Ganz klein erkennt man vorm Horizont die Mühlen- und rechts davor Lindners Häuser, das ehemalige „Neumoschwitz 1“.

Sammlung Heydrich



Schlosses gewesen sein. Das spätere Rittergut Moschwitz wird nach häufigem Besitzerwechsel und zum Abbau hoher Schulden der Besitzer 1773 mit den dazugehörigen Ländereien an Moschwitzer Bauern, Feld- und Kleinhausbesitzer verkauft. Die zum Rittergut gehörenden Häusler errichteten in der Nähe des Rittergutes ihre kleinen Anwesen. Diese sogenannten Häuslerstellen waren als Kleinmoschwitz bekannt. Als Straßenname existiert der Häuslerweg bis heute.

Seit 1910 ist Familie Kahnés im Besitz des Rittergutes, das zum Erbhof wurde. In den Kirchenbüchern taucht der Name Kanés, Caniś, Kanis etwa ab 1775 auf. Das Rittergut mit Häusern der Gosterstraße war unter dem Namen Moschwitz bekannt. Aber es gab weitere Ortsbezeichnungen. Die Sorben lebten in kleinen Familienverbänden von 9 bis 13 Gehöften. Wurde diese Anzahl überschritten, gründete man eine neue Siedlung.

Es ist anzunehmen, dass die einzelnen Ortsteile von Moschwitz so entstanden sind. Es handelt sich um das bereits erwähnte „Kleinmoschwitz“ – den heutigen Häuslerweg, um den Ortsteil „Bucka/Bucke“ – das Gebiet der heutigen Buckestraße und Umgebung, um „Neu-Moschwitz 1“ – die Mühlen- und Lindnershäuser am Rande des Moschwitzer Waldes und um die Kolonie „Neu-Moschwitz 2“, die um 1890 bis 1920 auf Moschwitzer Flur erbauten neuen Häuser an der heutigen Untergrochlitzer Straße. Sie sind aber heute unmittelbar mit Untergrochlitz verwachsen. Als letztes sind die etwas südwestlich von Moschwitz liegenden „Krellenhäuser“, Bauernhäuser mit Fachwerk, zu erwähnen, entstanden Ende des 17. Jh. bei Aufteilung Caselwitzer Flurstücke.

Im Taufverzeichnis 1783/84 der Kirchenbücher des Kirchspieles Caselwitz steht folgender Eintrag: „Johann Michael SCHEN-





Die Aufnahme der Mühlenhäuser ist ohne Datumsangabe. Von der Wüstenteichstraße kommend war nur die linke Seite der Straße bebaut, die heute rechts der Straße befindlichen Gebäude entstanden ab der 1930er Jahre. Blick auf die Mühlenhäuser im Jahre 2010
– Foto: privat

DERLEIN, filius Johann Georg Sch., Einwohner in Neu-Moschwitz und Maria Sophia geb. RABin von Klein-Moschwitz getauft 7. May 1783“.

In den Caselwitzer Kirchenbüchern tauchen für die „Bucka“ seit Beginn der Aufzeichnungen bereits um 1600 die ersten Eintragungen auf, um 1660 u. a. ein „Schneider auf der Bucka“, um 1700 ein „Wirt auf der Bucka“, um 1760 ein „Schmied auf der Bucka“ und im Heiratsverzeichnis 1765/4 steht folgender Eintrag: „Johann Georg SCHULZ, neuangehender Einwohner auf der Bucka ... und Jungfrau Maria RÖDELin... auf den Crellenhäusern...“ Es ist nicht belegt, seit wann die einzelnen Ortsteile nur noch als Moschwitz bezeichnet werden.

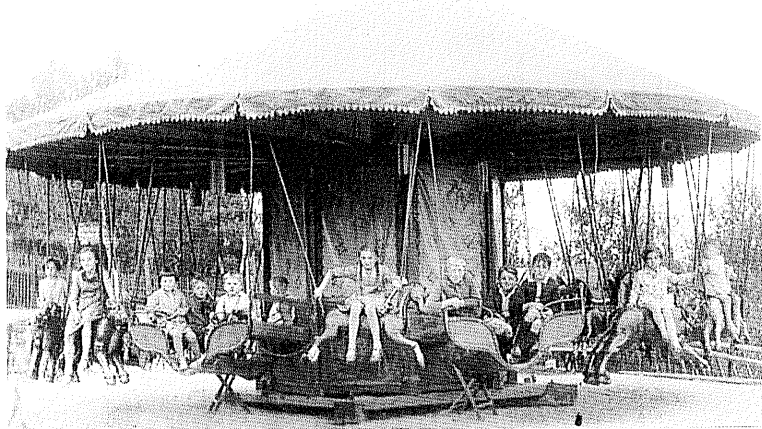
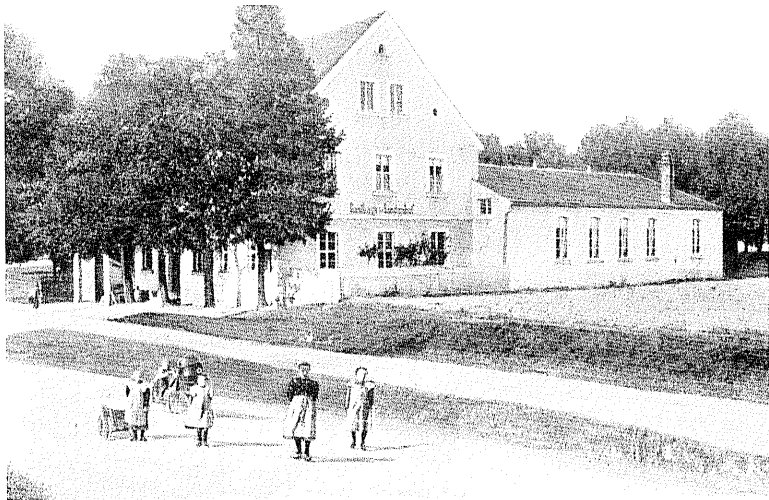
Im Jahr 1921 erscheint Moschwitz in den Reußischen Handbüchern im Verzeichnis der Orte im Volksstaat Reuß mit 566 Einwohnern. 1922 wird es wie bekannt mit 13 weiteren Vororten nach Greiz eingemeindet. „Bucka“ ist ein alter Flurname, der auf eine Häusergruppe übergegangen ist.

Moschwitz war ein Bauerndorf mit vielen teilweise umfangreichen bäuerlichen Anwesen in allen oben genannten Ortsteilen. Davon zeugt auch ein vor 1900 gegründeter Landwirtschaftlicher Verein, der die Bauern in vielerlei Hinsicht unterstützte. Viele alte Gehöfte sind erhalten, aber auch die ehemalige LPG kann sich bis heute als „Rima Agrofarm“ behaupten. Am Ortseingang fallen links die umfangreichen Gebäude auf und überall die im Sommer

gut bestellten Felder. Im Hofladen können verschiedene Produkte der Agrofarm in guter Qualität käuflich erworben werden. Die Bodenständigkeit der Moschwitz: hat sich bis heute erhalten, ältere Häuser wurden und werden saniert und seit der 1980er Jahren entstanden bis heute immer wieder neue Eigenheime, ein großer Teil „Auf der Scheibe“, dem Gebiet um der Häuslerweg. Im Ort gab es drei Gaststätten, von denen nur Seckels „Lindenhof“ bis heute in 4. Generation seine Gäste bedient. Viele Jahrzehnte waren die Moschwitz: Selbstversorger, Brot wurde zu Hause gebacken. 1895 baute Christian Strauß die erste Bäckerei, später waren zwei weitere Bäckereien um das Wohl der Moschwitz: bemüht, die Bäckerei Steudel im Häuslerweg tut das bis heute. 1869 wurde eine eigene Schule gebaut. Sie wird heute als Kindergarten genutzt.

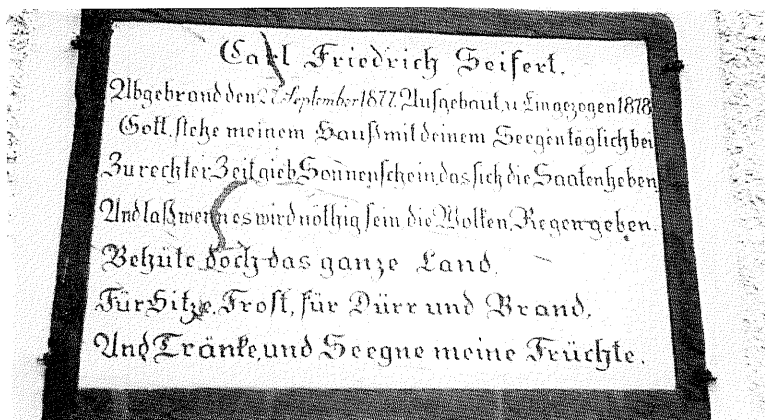
Im Jahr 1877 kam es zu einem großen Brand in der Gosterstraße, dem neun Anwesen mit Wohnhäusern, Stallungen und Scheunen zum Opfer fielen. Trotz Bemühen vieler umliegender Feuerwehren konnte aus Wassermangel und aus Mangel an geeigneter Geräten das Feuer nicht gestoppt werden. Die Not war groß, da auch alle Futtermittel den Flammen zum Opfer fielen. Freiwillige Spenden halfen beim Neuanfang. An den Häusern erinnerten die neben der Haustür eingelassenen Brandtafeln an den großen Brand. Einige sind bis heute erhalten.

Das „Gasthaus zum Lindenhof“ wurde um 1855 von einer Familie Zaumseil erbaut. Vor 1890 kaufte es Herrmann Seckel aus Hohndorf. Das Bild entstand um 1900 und zeigt den „Lindenhof“ mit großem Saalanbau. Ebenfalls gehörten eine kleine Schmiede und eine Fleischerei zum Anwesen. Seit 1997 bewirbt Arndt Seckel in 4. Generation die Gäste bei Feiern aller Art in bewährter Qualität
Sammlung Heydrich



Etwa seit den 1930er Jahren stand im Garten des „Lindenhofes“ als Attraktion für Sommergäste ein Karussell, das nicht nur in Moschwitz zur Freude der Kinder seine Runden drehte, es wurde auch an andere Orte ausgeliehen
Sammlung Heydrich

Eine der gut erhaltenen Brandtafeln der Familie Kaul dokumentiert den verheerenden Brand von 1877
Sammlung Heydrich



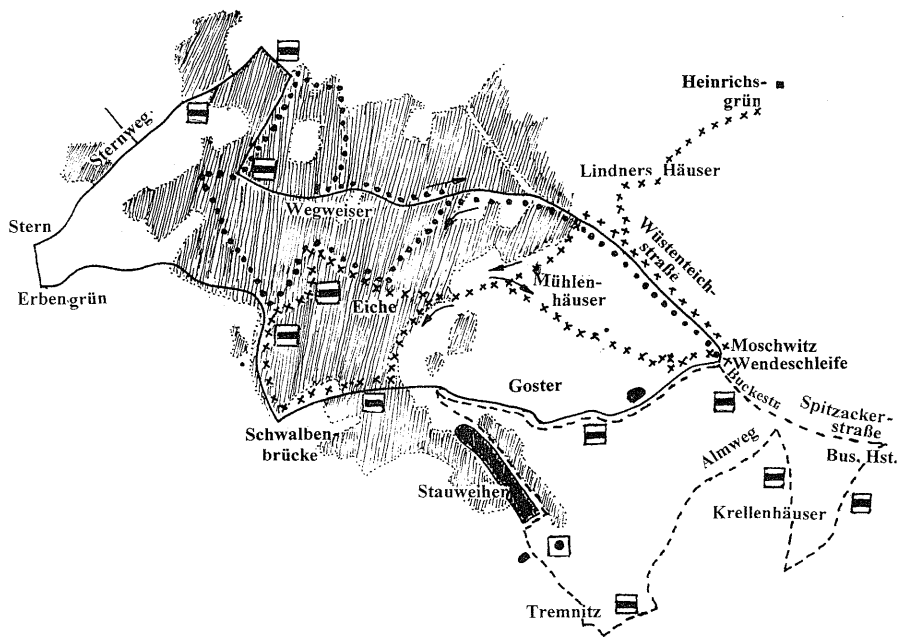
Carl Friedrich Seifert.
 Abgebrandt den 27. September 1877. Aufgebaut u. Einbezogen 1878.
 Gott, stehe meinem Haus mit deinem Segen täglich bei
 Zurechter Zeit, ließ Sonnenschein das sich die Saaten heben
 Und laß wenn es wird nötig sein die Wolken Regen geben.
 Behüte doch das ganze Land.
 Für Hitze, Frost, für Dürre und Brand.
 Und Tränke und Segne meine Früchte.

ten. So hat sich in der langen Geschichte von Moschwitz über die Zeit hinweg Schönes und Liebenswertes erhalten, Neues ist gewachsen, und es lohnt sich, diesen in der Literatur vergessenen Stadtteil zu besuchen.

Vier Wandervorschläge durch Moschwitz und den Moschwitzer Wald

Die beschriebenen Wanderungen um Moschwitz und den Moschwitzer Wald sind Vorschläge. Sie stellen an den Wanderer keine großen Anforderungen, versprechen viele Naturerlebnisse auf vielfältigen Wald-, Feld- und Wiesenwegen. Sie sind geeignet, auch einmal einen Familienausflug zu unternehmen, oder Großeltern laden ihre Enkelkinder zu Bewegung in der Natur ein.

Packen Sie mit den Kindern den Rucksack! Was eignet sich für ein Picknick im Freien? Was schmeckt uns besonders gut und ist auch noch gesund? Saubere Quellen sind selten und im Moschwitzer Wald sowieso nicht zu finden. Also brauchen wir genug für unseren Durst, denn beim Wandern ist Trinken wichtiger als Essen. So vorbereitet, haben Sie bereits bei allen die Vorfreude geweckt und mit entsprechender Wanderkleidung, festem Schuhwerk, Regen- und Windschutz und dem gepackten Rucksack sind alle gespannt und aufgeschlossen für alles, was ihnen unterwegs auf der Wandertour begegnen wird. Handys sind nur für den Notfall im Gepäck und bleiben ausgeschaltet. Spielekonsolen gehören nicht in den Rucksack, aber ein Lieblingstier darf schon mit. Nehmen Sie sich Zeit und vergessen Sie entsprechende Pausen nicht, sie sind notwendig und eine angenehme Abwechslung. Also lassen Sie sich überraschen.



Skizze der Wanderwege nach dem Greizer Ortsteil Moschwitz und dem Moschwitzer Wald. Die Markierungszeichen bedeuten: Wanderung Nr. 1 ----, Wanderung Nr. 2 xxxxx, Wanderung Nr. 3, Wanderung Nr. 4 ____
Zeichnung: Kellner

Wanderung Nr. 1 – Rund um Moschwitz

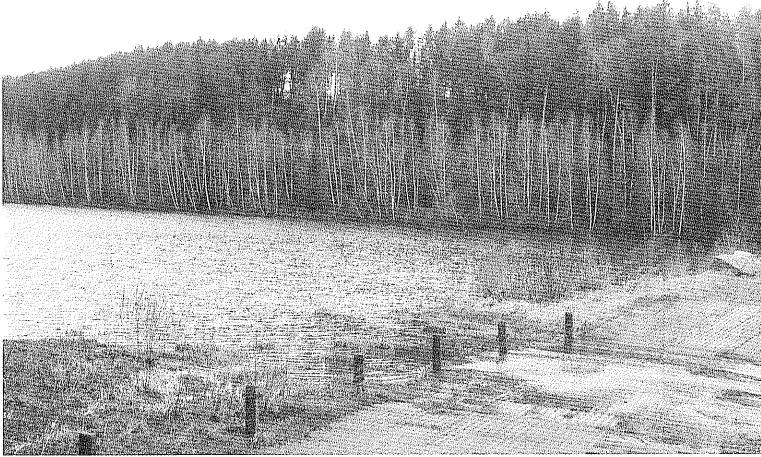
Unsere Wanderung beginnt an der Bushaltestelle Abzweig Caselwitz, unter der alten Bezeichnung „Linde“ bekannt, zu erreichen mit dem Bus oder per Auto. Von Caselwitz kommt der mit rotem Strich markierte Weg, dem wir geradeaus Richtung Krellenhäuser auf der Asphaltstraße folgen. Laut StVO gehen wir auf der linken Seite, denn die Straße wird vom Autoverkehr frequentiert. Von hier aus können wir, wenn wir nach links schauen, die Höhen von Sachswitz mit der Sandgrube erkennen und vor uns die Krellenhäuser (405 m üNN). An der Kreuzung folgen wir nach rechts der gelben Markierung. Wir erleben einen herrlichen Rundblick. Beim ersten Haus lohnt es sich stehen zu bleiben und den Blick auf Pansdorf mit dem Leitenberg, einem der schönsten Aussichtspunkte der Umgebung, zu genießen. Wir sehen rechts den ältesten Teil von Moschwitz und weiter entfernt die Mühlenhäuser. Später tauchen rechts die Gebäude der Agrofarm „Rima“ auf. Wir befinden uns auf der Buckestraße. Am ersten Abzweig biegen wir links in den Almweg, einen unmarkierten Weg, ein. Er wird gesäumt von großen alten Eichen wohl

aus der Rittergutszeit und von großen Bauerngehöften, einem herrlichen Obstgarten und geschmackvollen Neubauten. Wir erfreuen uns an großen Wiesenflächen und sehen rechts die noch stehen gebliebenen Gebäude des Rittergutes und die Anwesen vom ehemaligen Kleinmoschwitz, den Häuslerweg. Der Weg führt nun nach links in den Wald, am Anfang recht unscheinbar, aber schnell laufen wir auf einem schönen weichen Waldweg. Er endet auf einer kleinen Wiese, und wir erblicken den Kirchturm von Hohndorf und vor uns den kleinen Ort Tremnitz, ein slawisches Runddorf, das einmal eine idyllische Mühle besaß. Über die Wiese erreichen wir die Straße, deren roter Strichmarkierung wir rechts folgen. Auf der von der „Rima“-Agrofarm gepachteten Wiese und auf der Wiese am Stauweiher, die wir später auf der Wanderung erreichen, weiden im Sommer und Herbst die Kühe. Als Hinweis sei angemerkt, dass die Wiesen deshalb nur im Frühjahr und im späten Herbst ohne Probleme zu benutzen sind. Im Ort gibt es einen Spielplatz mit Sitzgelegenheiten, der zu einer Picknickpause und zum Spielen für mitwandernde Kinder einlädt. Nach wenigen Metern sind wir an der Buswendeschleife (3 km) und folgen nach rechts der grünen Punktmarkierung.



*Blick auf den
Häuslerweg, das frühere
Kleinmoschwitz und
auf Teile des ehemaligen
Rittergutes
Foto privat*

*Viel gibt es zu entdecken, wenn wir auf der Höhe des Stauweihers angekommen sind und entlang des Gewässers bewusst auf die Schönheiten beim Durchblick auf die Wasserfläche schauen
Foto: privat*



Ein naturbelassener Weg führt uns zum Damm einer wasserwirtschaftlichen Anlage des Freistaates Thüringen, dem Stauweiher, der in den 1980er Jahren für landwirtschaftliche Zwecke angelegt wurde. Wir genießen die großen Wiesenflächen und rechts einige Häuser von Moschwitz. Wenn es viel geregnet hat, dürfen wir vorm Überlauf des Stauweihers stehen bleiben, die Augen schließen und nur auf das Plätschern des Wassers hören und können zur Ruhe kommen. Rechts führt der Weg über Platten in der Wiese bis zum Waldrand leicht bergab, und über eine kleine Brücke gelangen wir auf einem schmalen Pfad wieder auf die Höhe des Gewässers. Auch hier besteht die

Möglichkeit zu einer Rast mit Blick auf den Stausee, seine Wellen, die Enten und die Bäume.

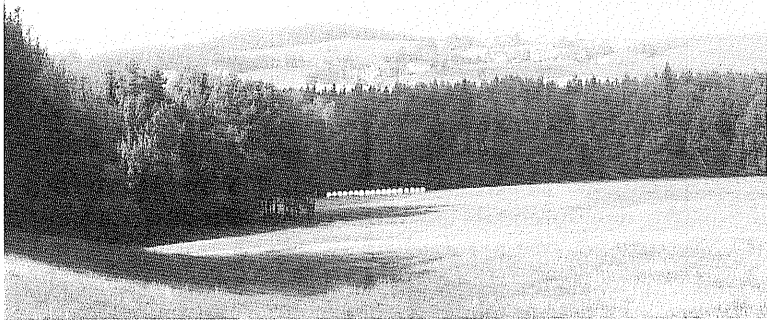
Für Sie und Ihre Kinder gibt es ganz neue Dinge zu entdecken, die längst vergessen waren. Nehmen Sie sich genug Zeit. Die Häuser am Horizont gehören zu Pansdorf. Der nun folgende Weg entlang des Wassers hat zu jeder Jahreszeit seine Reize, im Frühling ergeben sich fantastische Durchblicke auf die Wasseroberfläche und im Herbst sind es die bunten Farben der Blätter. Wenn wir die große Wiese hinter uns haben, gönnen wir uns einen Blick zurück auf den Stausee. Wir haben 4,5 km geschafft. Ein Wegweiser mit Wanderschildern weist uns den Weg

6



*Am Überlauf des Stauweihers sollten wir bei genügend hohem Wasserstand die Augen schließen und zur Beruhigung dem Plätschern des Wassers lauschen
Foto privat*

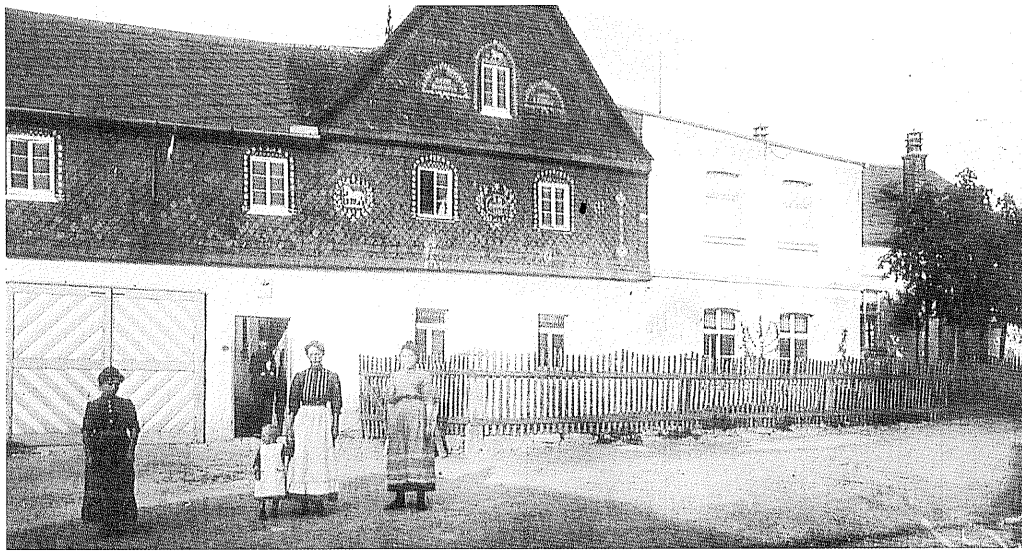
Blick von den Krellen-
häusern auf Pansdorf
und den Leitenberg,
einen der schönsten
Aussichtspunkte um
Greiz
Foto: privat



nach Moschwitz, der gelben Markierung folgend. Dieser alte Feldweg, der Goster, führt leicht bergan, gesäumt von vielen Sträuchern und Gehölzen, vorbei an einem alten Maschinenschuppen. Nach wenigen Metern steht links am Weg eine große alte Eiche, die sogenannte „Mördereiche“. Sie erinnert an einen schrecklichen Mord vom Jahr 1897, dem ein junger Mann zum Opfer

fiel. Unser Blick erkennt links die Mühlenhäuser und vor uns Moschwitz, speziell den Ortsteil Neumoschwitz mit dem Häuslerweg und seinen hübschen alten Häuschen. Oberhalb der großen Wiese blicken wir auf den Almweg vom Anfang unserer Wandertour.

Wer aufmerksam geschaut hat, kann immer wieder die Höhen des Erzgebirges erken-



An der Gabelung Spitzackerstraße/Buckestraße stand das „Gasthaus zum Weißen Roß“. Wann es erbaut wurde ist nicht bekannt, aber auf der Flurkarte von 1810 ist es eingezeichnet. Mehrere Familien bewirtschafteten das Gasthaus in Generationen. In den 1960er Jahren schloss der letzte Wirt, Kurt Steinhäuser, die Wirtschaft. Bis zum Abriss 1985 wurde es in verschiedener Form genutzt. Die Moschwitzer verbinden mit der Gaststätte viele unterhaltsame Feiern und schöne Stunden. An der Giebelseite ist der Namensgeber, ein Schimmel, in der Schieferfassade eingelassen. Sammlung Heydrich

nen. Vorbei am Teich auf der linken Seite erreichen wir die Gebäude des ehemaligen Rittergutes. Wir erinnern uns an die historischen Betrachtungen im Vorwort. Auch heute gehört das große Anwesen, das nach Teilabriss 2010 in dieser Form weiter existiert, der Familie Kahnes. Eine Pumpe auf der linken Seite erinnert an alte Zeiten.

Unsere Wanderung führt uns die Gosterstraße bergan. Die großen Mehrseithöfe zeugen von einer langen bäuerlichen Tradition. An den Toreinfahrten sind Hauszeichen zu sehen, die auf das Baujahr des Gehöftes (1892) und die Größe des bäuerlichen Besitzes (Anzahl der abgebildeten Pferde) hinweisen. Weiter bergan kommen wir rechts am Haus Nr. 4 vorbei. Es ist das alte „Gemeindehäusel“, das einzige öffentliche Gebäude von Moschwitz. Es war Armenhaus und wurde mit Mitteln aus dem Fürstenhaus finanziert. In den letzten Jahren wurde es durch die Stadt Greiz renoviert und wird heute von den engagierten Moschwitzern umfassend genutzt. An der Wendeschleife (6,5 km) folgen wir rechts der gelben Markierung auf der Buckestraße. Noch einmal fällt unser Blick rechts auf Neumoschwitz und am Horizont auf den Kirchturm von Hohndorf. Wir gehen vorbei an der ehemaligen Schule, dem heutigen Kindergarten, dem „Lindenhof“ und

befinden uns im alten Ortsteil „Bucka“. An der Gabelung gehen wir links unmarkiert entlang der Spitzackerstraße. Hier befand sich das „Gasthaus zum Weißen Roß“, das Mitte der 1960er Jahre schloss. Vorbei an der Agrofarm „Rima“ und entlang der Straße bis zur Bushaltestelle Abzweig Caselwitz erreichen wir nach 7,5 km unser Ziel.

Wanderung Nr. 2 – Zu den Mühlenhäusern

Diese Tour beginnt in Moschwitz an der Buswendeschleife. Sie ist mit dem Bus zu erreichen, es gibt aber auch Parkmöglichkeiten. Der Kreisverkehr, der 1999 entstand, hat in seinem Mittelpunkt die Friedenslinde, die 1871 zum Andenken an den deutsch-französischen Krieg gepflanzt wurde. Wir folgen dem Kreisverkehr und biegen in die unmarkierte Wüstenteichstraße ein. Die Tour hat viele unmarkierte Wege. Bald erreichen wir eine große Plateaufläche, auf der Moschwitz zum großen Teil liegt und werden mit einer herrlichen Sicht belohnt. Vor uns liegen die Mühlenhäuser, links erkennen wir den Kirchturm von Hohndorf, später Pansdorf mit der links erkennbaren Erhebung, dem Leitenberg, und am Horizont die Ausläufer des Erzgebirges. Rechts



*Blick auf den Stauweiher
Foto: privat*



zweigt eine Fahrstraße ab, die zu Lindners Häusern führt, die zusammen mit den Mühlenhäusern „Neu-Moschwitz 1“ bildeten. Wenn wir einen Abstecher machen und den Weg bis zum Wald und wenige Schritte bis zu seinem Ende gehen, sehen wir fast unmittelbar vor uns „Heinrichsgrün“⁽¹⁾ am Höllberg, ein Wohngebäude, das zum „Forsthaus Heinrichsgrün“ wurde, später Wohnplatz der Stadt Greiz. Wir wandern den Weg zurück, haben zusätzlich 2 km zurückgelegt, gehen rechts wenige Meter die Wüstenteichstraße entlang und biegen links in Richtung der Mühlenhäuser ein, erfreuen uns an den gepflegten Häusern und Gärten und gehen am Ende nach rechts auf dem Feldweg leicht bergab. Am Waldrand wenden wir uns nach links. Weit kann unser Blick über das Grün der Wiesen und Bäume im Mai, und im Herbst über die bunten Laubbäume schweifen. Eine Bank lädt zum Verweilen ein.

Nun nimmt uns der Wald auf. Wer aufmerksam schaut, erkennt durch die Bäume den Stauweiher. Wir erreichen bald den breiten Feldweg mit der gelben Strichmarkierung und folgen nach rechts bis zur Schwalbenbrücke (3 km). Hier besteht die Möglichkeit, einen Abstecher nach Pansdorf zu unternehmen (grüne Punktmarkierung 1,5 km) und vom Leitenberg aus einen

der schönsten Ausblicke der Umgebung zu genießen. Eine weitere Variante ergibt sich, wenn wir der gelben Strichmarkierung nach Welledorf folgen (2 km).

Zurück zu unserer Tour, die uns auf dem rechts abzweigenden mit grünem Strich markierten Weg leicht bergan führen wird. Ein Wanderwegweiser zeigt uns den Weg. An der ersten Gabelung wenden wir uns nach rechts, die grüne Markierung ist erst nach wenigen Metern zu erkennen. Bald zweigt rechts ein unmarkierter Weg ab, dessen Richtung wir einschlagen. Oben angekommen, stehen wir bei einer Eiche (5 km), gehen nach links und an einer späteren Gabelung nach rechts, dann leicht bergab und am Ende des Waldes gerade bergan, ein Teilstück vom Beginn unserer Wanderung. Bei den Mühlenhäusern angekommen, folgen wir dem Weg geradeaus, haben nach wenigen Metern Sicht auf Moschwitz und gehen den Wiesenweg bis zum Teich, der links sichtbar wird. Der Weg gabelt sich, wir wählen den linken. Vor den ersten Häusern lohnt ein Blick zurück auf die Mühlenhäuser und die weiten Wiesenflächen. Der Weg führt um die Anwesen herum bis zur Gosterstraße. Wir gehen diese links bergan und erreichen bald die Wendeschleife (7 km, bzw. 9 km mit Abstecher „Heinrichsgrün“), wo diese Tour endet.

Wanderung Nr. 3 – Kreuz und quer durch den Moschwitzer Wald

Der Moschwitzer Wald ist ein besonderer Wald, ein Bauernwald mit vielen Wegen, meist schmal, naturbelassen mit Moos, Gras, Nadeln von Fichten und Kiefern und Laub bedeckt, gesäumt von dichtem Baumbestand. Freuen wir uns auf das Erlebnis Moschwitzer Wald. An der Wendeschleife in Moschwitz (Hinweis s. Wanderung Nr. 2) folgen wir dem Kreisverkehr und der Wüstenteichstraße ohne Markierung. Beim Abzweig Mühlenhäuser gehen wir geradeaus weiter, erreichen den Moschwitzer Wald und wenden uns bei der ersten Gabelung nach links. Bald taucht rechts das kleine Gebäude einer wasserwirtschaftlichen Anlage auf. Gleich danach wählen wir den linken Weg. Wir erleben den besonderen Reiz eines ganz besonderen Waldes, Ruhe, Vogelgezwitscher, das Rauschen der Baumwipfel und die Sonnenstrahlen, die durch

die Bäume dringen und im Sommer die angenehme Kühle auf schattigen Wegen. Der Moschwitzer Wald bietet viel Abwechslung, und wenn wir mit Kindern wandern, gibt es viel zu entdecken, Baumarten, Heidelbeeren, Zapfen. Aber auch Wiesen, die wir später durchstreifen, haben viele Geheimnisse. Bunte Blumen säumen den Pfad, besucht von Schmetterlingen, Hummeln und Bienen. Sie werden staunen, was den Kindern alles auffällt. An der folgenden Kreuzung wandern wir weiter geradeaus, und beim nächsten rechts abbiegenden Weg gehen wir bei einer Eiche (ca. 2 km) leicht bergab. Diese Eiche ist auf der Wanderung Nr. 2 schon einmal ein markanter Punkt gewesen, allerdings in entgegengesetzter Richtung. Wir erreichen einen mit grünem Strich markierten Weg, gehen diesen wenige Meter nach links und an der Gabelung rechts unmarkiert weiter, halten uns dann rechts und wenden uns wenig später wieder nach rechts. Der Weg führt bergan.

Wer aufmerksam wandert, sieht zwischen Bäumen bald eine Wiese schimmern. Wir können links wenige Meter bis zum Waldrand gehen und haben einen schönen Blick auf Erbengrün. Zurück folgen wir unserem Weg weiter unmarkiert geradeaus, gehen am Waldrand vor einer Wiese ca. 50 m nach rechts, dann wieder rechts und stehen vor einem mit grünem Strich markierten Weg, dem wir nach links folgen. An den Hinweisschildern Sternweg 0,2 km (ca. 4 km) verlassen wir den markierten Weg wieder und gehen rechts auf einem unmarkierten Weg, bis nach wenigen Metern links ein Feld sichtbar wird. Wir wenden uns hier Richtung Feld und folgen nach ca. 20 Metern zwischen zwei Eichen rechts einem kleinen unscheinbaren Pfad. Nach etwa 100 Metern haben wir freie Sicht, blicken auf Gommla und wenn wir Glück haben sehen wir auf der großen freien Fläche die Modellflugsportler bei ihrem Hobby. Die lange Reihe von Bäumen in der Ferne säumt die Alte Kurtschauer Straße.



Wanderwegweiser an der Schwalbenbrücke (Wanderung Nr. 2 und 4) Foto: privat

Wir gehen rechts wenige Meter am Waldrand weiter bis zu einer Wiese, gehen am Hochstand vorbei und dem Hinweisschild „Trinkwassereinzugsgebiet“ geradeaus bis zum Waldrand und erreichen bald eine Kreuzung (5,5 km). Ein Hinweisschild zeigt uns den Weg, Moschwitz 2,5 km unmarkiert. Wir folgen diesem Weg und sehen bald links am Weg wieder das Gebäude der Wasserwirtschaft, gehen rechts die Wüstensteichstraße bis zur Wendeschleife im Ort und haben eine Wanderung von ca. 8 km erfolgreich beendet. Am Waldrand genießen wir das Panorama, erkennen links wenige Häuser von Kurtschau, Pohlitz, den Kuhberg und die Höhenzüge des Erzgebirges.

Wanderung Nr. 4 – Rund um den Moschwitzer Wald

Ausgangspunkt für die längste Wanderung ist wieder die Wendeschleife in Moschwitz (s. Wanderung Nr. 2). Wir wenden uns diesmal nach links und folgen der gelben Strichmarkierung Richtung Tremnitz auf der Gosterstraße bergab. Dieses Teilstück kennen wir in entgegengesetzter Richtung bereits von Wanderung Nr. 1. Wir erinnern uns an den großen Brand von 1877. Am Ende der bebauten Straße sind die Reste des ehemaligen Rittergutes zu sehen. (Wande-

lung Nr. 1 und Historie). Vorbei am Teich folgen wir dem alten naturbelassenen Bauernweg, erreichen die „Mordeiche“ und tauchen ein in eine Landschaft der Ruhe mit Wiesen, Wald, Vogelgesang und dürfen abschalten vom Alltagsstress.

Wir erreichen nach 2,5 km die Schwalbenbrücke und wandern nach rechts entlang der grünen Strichmarkierung leicht bergan. An der ersten Gabelung gehen wir links weiter auf unmarkiertem Weg. An der zweiten Gabelung halten wir uns wieder links. Bald lichtet sich der Wald und links wird der Blick frei auf einen kleinen romantischen Teich inmitten einer großen Wiese. Rechts ist ein aufgelassener Steinbruch zu sehen und am Horizont links die ersten Häuser von Erbengrün. Wir folgen nach links dem Feldweg, blicken zurück und nehmen nochmals den Eindruck des Geländes mit Wiese und Teich in uns auf. Nach wenigen Metern tauchen rechts Häuser von Welsdorf auf. Wir erreichen Erbengrün und stehen an einer uralten, mächtigen Eiche, die freistehend die Chance für ein perfektes Wachstum hatte. Der Straße folgen wir, immer noch unmarkiert, nach rechts. Sie ist Teil der ehemaligen Handelsstraße Nürnberg-Hof-Leipzig-Magdeburg und war im 30-jährigen Krieg Heeresstraße auch für die napoleonischen Truppen. Wir achten darauf, dass wir auf der linken Stra-

6



Auf Wanderung Nr. 4 haben wir nach Verlassen der Schwalbenbrücke an einer Lichtung den Blick auf diesen kleinen romantischen Teich

Foto: privat

*Auf einem Feldweg
fällt unser Blick auf der
Wanderung Nr. 4 auf
die ersten Häuser von
Erbengrün
Foto: privat*



Benachteiligt sein, denn lt. StVO ist innerhalb und außerhalb geschlossener Ortschaften das Linksgehen Pflicht.

Nach wenigen Metern erreichen wir den „Stern“, einen Ortsteil von Erbengrün (4,5 km). Wenige Meter geradeaus steht auf der linken Seite das Haus Nr. 1. Es war das weithin bekannte „Gasthaus zum Stern“, ein mehrere Jahrhunderte altes Gebäude. Trotz umfangreicher Forschungen konnte das genaue Alter des Gebäudes nicht bestimmt werden. Bis 1973 wurden die Gäste hier bestens bedient.

Wir gehen zurück und nach links auf den Sternweg, haben bald freie Sicht und erkennen links Göttdorf, Naitschau mit Kirche und den Vogtlandwerkstätten, Zoghaus und am Horizont Hohenleuben und Hohenölsen. Bei einem Blick rechts erscheint der Kuhberg. Es lohnt sich stehen zu bleiben und die Weite zu genießen. Bald kommt von links aus Richtung Naitschau der gelb markierte Weg, dem wir geradeaus folgen. Ein kleines Waldstück versperrt uns den weiten Blick, schützt uns aber auch vor starkem Wind. Wir erreichen einen Wanderwegweiser mit dem Hinweis „Sternweg“ (6 km). Ein Pfeil mit grüner Strichmarkierung zeigt nach rechts noch 3,5 km bis Moschwitz. Dieser Markierung folgen wir und achten auf die grünen Zeichen. Sie weisen uns später im rechten Winkel

nach links. Wer aufmerksam schaut, erkennt rechts einen aufgelassenen Steinbruch mit Zufahrtsweg. Unsere Altvorderen konnten nicht in den Baumarkt gehen und mussten notgedrungen die Natur nutzen und jeder seine menschlichen Kräfte beim Bauen.

Wir stehen bald vor einem Hinweisschild weiter geradeaus 2,5 km bis Moschwitz, sind bereits 7,5 km gewandert und verlassen die grüne Markierung. Ein breiter unmarkierter Weg führt uns bis zur Wüstenteichstraße, auf der wir nach rechts bis zur Wendeschleife in Moschwitz gehen. Wir haben 10 km geschafft. Wenn wir am Rande des Moschwitzer Waldes angekommen sind, genießen wir nochmals die Sicht auf einen Teil der Höhen um Greiz.

Wer eine oder vielleicht auch alle vier Touren einmal gewandert ist, bekommt einen Eindruck vom wenig bekannten Moschwitz und der einsamen Schönheit des Moschwitzer Waldes und von den faszinierenden Ausichten über die Hochflächen auf Felder, Wiesen und Dörfer in alle Himmelsrichtungen. Wenn wir uns dabei auf die Naturerlebnisse einlassen, entsteht das Gefühl, dass einem vor Freude das Herz aufgeht und wir ruhig, entspannt und bereichert mit den Anforderungen des Alltags fertig werden. Und den Kindern war es hoffentlich ein Erlebnis voll Aktivität und Neugier. Bertold Brecht fragt: „Weißt du, was ein Wald ist? Ist ein